

Franckesche Stiftungen zu Halle

Land-, Kirchen- und Haus-Postille, Das ist: Kurtzgefaßtes Zeugniß von der Gnade und Wahrheit in Christo

Schubert, Heinrich

Halle, 1777

VD18 1316175X

Am XXVI. Sonntage nach Trinitatis. 2 Petr. 3, 3 - 14.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-220148](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-220148)

der sechs Söhne, die alle in der Hoffnung des ewigen Lebens, getrost starben, unerschrocken an, tröstete sie, und stärkete sie mit der Auferstehung zum ewigen Leben. Insonderheit ist merckwürdig, wie sie ihrem jüngsten Sohn so muthig zugesprochen, seinen Tod frölich angesehen, und endlich selbst ihr Leben willig in den Tod gegeben hat. Da sehet ihr

3) das Hertz gottseliger Eltern, wie es gegen ihre Kinder gesummet ist. Das suchen sie vor allen Dingen, daß sie ihre Kinder in der Furcht des HErrn erziehen, die Welt mit aller ihrer Thorheit ihnen verleiden, Jesum ihnen bekant machen, und ihren Herzen eine lebendige Hoffnung des ewigen Lebens einflößen. Erhalten sie dis an ihnen, so haben sie, was sie wünschen; und es würde ihnen, durch die Gnade und Kraft ihres Heilandes, nicht schwer ankommen, wenn sie ihre gläubigen, und im Glauben muthigen Kinder vor ihren Augen, um Christi willen, solten hinrichten sehen. Wir wissen nicht, ihr Lieben, ob uns dergleichen nicht treffen möchte. Lasset uns zum voraus bedenken, und uns aufs Leiden anschicken. Wissen wir doch gewiß, daß der HErr treu sey, daß er uns in allen Leiden stärken und auferwecken werde zum ewigen Leben, Amen!

S Jesu, ziehe uns alle, in wahrer Buße und Glauben, zu dir, damit wir in dir leben, in dir leiden, in dir sterben, und von dir, an jenem Tage, zum ewigen Leben auferwecket werden, Amen!

Am XXVI. Sonntage nach Trinitatis.

2 Petr. 3, 3-14.

Apostolischer Unterricht von dem Verzuge des jüngsten Tages.

Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi sey mit uns allen, Amen!

Sir haben vor acht Tagen, Geliebte in dem HErrn, vernommen, daß der gerechte, barmherzige und wahrhaftige Gott, durch Jesum Christum die Menschen am jüngsten Tage richten, und einem jeden nach seinen Wercken geben werde. Diese Wahrheit ist eine in Gottes Wort fest gegründete Wahrheit. Weil aber des HErrn Zeit nicht unsere Zeit ist, und er, nach seiner Weisheit und Barmherzigkeit,

higkeit, mit dem jüngsten Tage nicht so schnell herein bricht, die Gottlosen auch daher Anlaß nehmen, diese fest gegründete Wahrheit in Zweifel zu ziehen, und derselben, als freche Feinde Gottes, wol gar zu spotten: So läßt uns Gott durch Petrum, in der heutigen epistolischen Lectiön, von dem Verzuge des jüngsten Tages unterrichten. Laßt uns solchen Unterricht in der Furcht des Herrn erwegen, und denselben als Gottes Wort zu Herzen nehmen, damit wir vor dem Seelen-schädlichen Gift roher Menschen verwahret, und auf das, was uns bevorsteht, uns zubereiten zu lassen, kräftig ermuntert werden. Der Herr aber gebe seine Gnade und Segen dazu, um seiner Liebe willen, Amen!

Text.

2 Petr. 3, 3-14.

Sind wisset das aufs erste, daß in den letzten Tagen kommen werden Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln; Und sagen: Wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es von Anfang der Creatur gewesen ist. Aber muthwillens wollen sie nicht wissen, daß der Himmel vorzeiten auch war; dazu die Erde aus Wasser, und im Wasser bestanden durch Gottes Wort: Dennoch ward zu der Zeit die Welt durch dieselbigen mit der Sündfluth verderbet. Also auch der Himmel iegund und die Erde werden durch sein Wort gesparet, daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts und Verdammniß der gottlosen Menschen. Eines aber sey euch unverhalten, ihr Lieben: daß Ein Tag vor dem Herrn ist wie tausend Jahr, und tausend Jahr wie Ein Tag. Der Herr verzeucht nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug achten: sondern er hat Geduld mit uns, und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich iedermann zur Buße kehre. Es wird aber des Herrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht: in welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen, die Elemente aber werden vor Hitze zerschmelzen; und die Erde und die Werke, die drinnen sind, werden verbrennen. So nun das alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt seyn mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen: Daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des Herrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden. Wir warten aber eines neuen Himmels, und einer neuen Erde nach seiner Verheißung; in welchen Gerechtigkeit wohnet. Datum, meine Lieben, dieß
(Schub. kurze Ep. Post.)

¶ ¶

weil

weil ihr darauf warten solltet: so thut Fleiß, daß ihr vor ihm unbefleckt und unsträflich im Frieden erfunden werdet.

Wecke uns auf, Herr Jesu, und bereite uns, durch deinen Geist und Wort, auf deine Zukunft, damit wir Freudigkeit vor dir haben am Tage des Gerichts, und nicht zu schanden werden in deiner Zukunft, Amen!

Die verlesene Lektion hält in sich

Einen Apostolischen Unterricht von dem Verzuge des jüngsten Tages.

Wir sehen, wie Petrus

- 1) Vor den Spöttern in der letzten Zeit warne;
- 2) Wie er uns die eigentliche Ursache, warum Gott mit dem jüngsten Tage so lange verziehe, anzeige, und
- 3) Die Gläubigen erwecke, auf denselben sich recht sorgfältig zu bereiten.

Erster Theil.

Wenn wir lesen, was Petrus in unserm Texte von den Spöttern meldet, und sehen unsere Zeiten dabey an; so müssen wir bekennen, daß seine Worte in die Erfüllung gehen. Eben damit müssen wir aber auch bekennen, daß Petri Worte Gottes Worte sind. Denn wer kann doch wissen, was nach so vielen hundert, ja tausend, Jahren für Menschen kommen werden, als Gott? Hat nun Gott diese Spötter, welche er nicht anders als verabscheuen kann, vorher gesehen; so wird er gewiß schon Anstalt gemacht haben, sie in ihrer Bosheit zu fangen, und zu strafen um alle das Harte, das sie wider ihn geredet haben. Und so hat er bereits zum voraus gesieget, und sieget noch über seine Feinde, eben da sie ihn am wenigsten achten, und am frechesten gegen ihn angehen. O stehe ab, armer Wurm, von deinem Toben wider Gott. Gott wird wol bleiben; du aber verderbest dich selbst zeitlich und ewig! Petrus spricht:

Und wisset das aufs erste, nemlich zu eurer Verwahrung. Daß in den letzten Tagen kommen werden Spötter. Diese Menschen düncken sich klug; der Geist Gottes aber nennet sie Spötter, das ist, Thoren und Narren. Das sind sie auch, indem sie wider Gott, und wider solche Wahr-

Wahrheiten, welche sie, wo sie selber recht vernünftig wären, für unumstößliche Grund-Wahrheiten halten müßten, so liederlich angehen. Wer Gott fürchtet und seine Seele erretten will, der fliehe und verabscheue solche Spötter, als von dem Teufel selbst getriebene Narren; damit er nicht theilhaftig werde des erschrecklichen Zornes Gottes, der sie verschlingen, und sich an ihnen ewig rächen wird.

Petrus bezeichnet diese Spötter in ihrer Thorheit gar recht, wenn er spricht: Die nach ihren eigenen Lüsten wandeln. Und das wollen sie thun; sie lassen sichs nicht wehren; sie thun es mit Lust und Freuden. Eben damit aber verderben und verwüsten sie sich nach Seele und Leib. Ist das vernünftig? Sollen diese Spötter nicht ihrer selbst als Thoren und Narren spotten, wenn sie ja spotten wolten? Weil sie nun nach ihren eigenen Lüsten leben, und leben wollen; So ist es ihnen ungelegen, daß Gottes Wort sie darüber bestrafet, davon abmahnet, und ihnen, wenn sie so fort leben, mit dem Gerichte drohet. Daher erkühnen sie sich, Gottes Wort zu tadeln, zu verachten, und dessen gar zu spotten. Sie sprechen: Wo ist nun die Verheißung seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibet es alles, wie es von Anfang der Creatur war. Gerade, als müßte Gott thun, wenn und wie sie, nach ihrer Narrheit, wollen, und als ob Morgen nicht auch noch ein Tag wäre, an welchem sie Gottes Gericht noch zeitig genug ergreifen und verschlingen könnte. Sind das vernünftige Menschen? Thoren und Narren sind sie!

Petrus widerleget ihre Spöterey mit wenigen, aber nachdrücklich. Er spricht: Aber muthwillens wollen sie nicht wissen, und das ist gewiß nicht vernünftig, sondern die größste Unvernunft, daß der Himmel vor Zeiten auch war, dazu die Erde aus Wasser und im Wasser bestand durch Gottes Wort; dennoch ward zu der Zeit die Welt verderbet durch dieselbigen mit der Sündfluth. Das wollen sie aber muthwillens nicht wissen, es möchte ihnen sonst die Gerechtigkeit Gottes in die Augen blitzen, und ihr Gewissen ihnen zurufen: Dieser gerechte Gott wird auch dich, seinen Feind, zu seiner Zeit finden. Werden sie aber durch solche muthwillige Unbesonnenheit dem Gerichte Gottes entgehen können? Sind sie nun nicht Narren? Also auch der Himmel iezund und die Erde werden durch sein Wort gesparet, daß sie zum Feuer behalten werden, am Tage des Gerichts und Verdammniß der gottlosen Menschen. Und so stehet der Tag des Gerichts feste. An demselben werden die Spötter fühlen müssen, was sie hier nicht haben glauben wollen.

Daß ein jüngstes Gericht gewiß werde gehalten werden, ist zur andern Zeit mit mehreren aus Gottes Wort gemiesen worden. Es kann auch die Vernunft nichts vernünftiges wider diese Wahrheit einwenden. Ist es nun vernünftig, dieser Wahrheit spotten, damit man eine kurze Zeit in sündlichen Lüsten dreiste und ungestört, wie der arme Spötter sich einbildet, hinleben könne? Heisset das nicht: Alles, alles, auf ein muthwilliges, liederliches und sündliches Einbilden, hinwagen? Ist aber das vernünftig?

Solcher groben und unvernünftigen Spötter, welche aller göttlichen Wahrheiten, auch mit dem Munde, gottlos spotten, giebet es heut zu Tage in der bösen Christenheit gar viele. Ich warne aber nochmals einen jeden treulich vor solchen Ebenbildern des Teufels. Fliehet sie, wie den Teufel und die Hölle selber! Alle diejenigen aber spotten auch, wenn man es im Grunde ansiehet, des jüngsten Tages, welche ihn zwar mit dem Munde, aus Gottes Wort, bekennen, sich aber nicht, durch wahre Buße und Glauben, auf denselben zubereiten lassen. O wie viele sind solcher Spötter unter uns! Man gehet zur Kirche, Beicht und Abendmahl; bleibt aber und lebet dabey fort, entweder in schändlicher Heuchelei, oder in groben Werken des Fleisches, und spottet noch derer wol, welche sich der wahren Frömmigkeit und Gottseligkeit von Herzen befeßigen. Manche sind auch so frech, daß sie, ob sie gleich die heilige Schrift für Gottes Wort, mit dem Munde, ausgeben, dennoch aus derselben bald dis, bald jenes, liederlich und spöttlich anführen, bey andern dadurch ein Gelächter zu erwecken. O armen Menschen! O elenden Spötter! Besinnet euch, die ihr solche seyd, und lasset euch noch zu Jesu Christo in der Wahrheit bekehren; oder Gott wird eures Spottens, mit eurem Tode und mit eurer ewigen Verdammniß, ein gerechtes aber erbärmliches Ende machen.

Anderer Theil.

Petrus zeigt auch die eigentliche Ursache an, warum Gott mit dem jüngsten Tage so lange verziehe. Da lehret er uns denn zuvörderst, daß Gott die Zeit desselben, nach seiner Wahrheit, best gesetzt habe; und ob uns die Zeit, ehe er hereinbricht, gleich lange düncke, so sey es doch bey Gott kein Aufschieben oder Verzug. Er spricht: Eines sey euch unverhalten, daß Ein Tag vor dem Herrn ist, wie tausend Jahr, und tausend Jahr, wie Ein Tag. v. 8. Alte und neue Lehrer führen über diese Worte angenehme und nicht ungegründete Gedanken. Sie sagen, gleich wie Gott in sechs Tagen Himmel und Erde erschaffen, am sieben-

ten

ten aber geruhet habe: Also habe er damit das Geheimniß von dem ganzen künftigen Zeitlaufe dieser sichtbaren Welt anzeigen wollen. Nämlich daß ein ieder Schöpfungs-Tag tausend Jahre von der Welt-Dauerung vorstelle, und daher der siebente Tag, der von Gott geheiligte Ruhe-Tag, einen solchen sabbathischen Zustand der Kirche anzeige, welcher nach sechs tausend Jahren, eintreten, und aus dem siebenten tausenden Jahre bestehen werde. Was man dagegen einwenden könnte, daß man nämlich auf die Art den jüngsten Tag würde gewiß bestimmen können, beantworten sie also: Wenn man gleich die Zeit, nach tausend Jahren, rechnete, so könnte man doch nicht wissen, wenn das siebente tausend eigentlich seinen Anfang nehmen, oder zu Ende gehen werde; sintemal Gott die Zeit des sechsten tausend vermuthlich, nach Matth. 24, 21. verkürzen werde.

Wie nun diese Auslegung der Glaubens-Ähnlichkeit nicht zuwider, dazu in der Offenbarung Johannis sowol, als in den andern Prophetischen Schriften, vielen Grund vor sich hat: Also gefället mir auch dieselbe am besten. Wenigstens muß man sagen: Der Herr, der alles fein zu seiner Zeit thut, hat den jüngsten Tag vest gesetzt, und werde von dieser Zeit nicht abgehen, es möge den elenden Spöttern die Zeit zu kurz, oder zu lang vorkommen. Wie nun der Herr den Tag vest gesetzt hat: Also verzeucht er nicht die Verheißung, wie es etliche, aus gottloser Tadel-Sucht, für einen Verzug halten. Er kommt, und wird, ehe es sich solche Tadelser versehen, seine Verheißung erfüllen; da sie denn mit ihrem Schaden erfahren werden, daß er, ob sie ihn gleich getadelt, ja sein Gericht gar verläugnet haben, dennoch der allweise, gerechte und wahrhaftige Gott blieben sey.

Damit wir aber von der weisen, und auf unsere Seligkeit abzielenden, Absicht, warum der Herr nicht so bald zum Gericht komme, desto mehr überzeugen werden mögen; so thut Petrus hinzu: Gott hat Geduld mit uns, und will die Welt, da er sie in ihrem Elend siehet, nicht überraschen, sondern ihr Zeit gönnen, sich zu ihm rechtschaffen zu bekehren, und dem ewig brennenden Zorne zu entfliehen. Denn Er will nicht, daß iemand verloren werde; sondern er will mit allem Ernst und von ganzem Herzen, daß sich jedermann zur Buße kehre. Ist das nicht ein guter Gott, der sein Gericht darum so weit hinausgesetzt hat, daß ein ieder sich auf dasselbe, durch wahre Buße, solle und könne zubereiten lassen? Solten wir solche göttliche Geduld nicht mit demüthigstem Dank erkennen? Sind das nun nicht recht verwogene Sünder, die den langmüthigen Gott

KE FF 3

tadeln,

tadeln, und wegen seiner Langmuth ihn mit seiner Weisheit, Gerechtigkeit und Wahrheit gar verläugnen?

Gott sey gelobet für diese süßen Worte: Gott will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich iedermann zur Buße kehre. Will der erbarmende Gott nicht, daß jemand verloren werde, will aber, daß sich iedermann zur Buße kehre; ey so will er auch nicht, daß ich und wir verloren werden, wol aber will er, daß ich und wir uns zur Buße kehren sollen. Denn wer kann doch nur einen einigen Menschen aus den Worten jemand, iedermann, ausschließen, wenn er nicht dem liebevollen Herzen Gottes, und diesen seinen klaren und deutlichen Worten, ganz offenbar Gewalt thun will?

Diese süßen Worte, in welchen uns allen Leben und Seligkeit angeboten wird, lege ich nun euch allen, auch den gröbesten Spöttern und allerruchloseten Sündern, an eure Herzen. Ach wem habt ihrs anders zu danken, daß ihr nicht vorlängst in die Flammen der Hölle versencket worden seyd, als allein der göttlichen Geduld und Langmuth? Er hat nicht gewolt, will auch noch nicht, daß ihr sollet verloren werden, wol aber, daß ihr euch zur Buße kehren, seinem gerechten Gerichte entfliehen, und mit ihm in ewiger Glorie und Herrlichkeit leben sollet. Wollet ihr denn von nun an euch von euren Sünden zur wahren Buße bekehren lassen? Oder wollet ihr in groben Sünden, in Heuchelei und eigener Gerechtigkeit bleiben? Säumet euch nicht, euch zu Jesu, mit herzlichem Gebet, zu wenden. Rufet ihn demüthig an, daß er euch eure Sünden recht vor Augen stelle, euer Herz darüber innig zerknirsche und zer-
schlage, einen wahren und gründlichen Abscheu an allen Sünden in euch wirke, euch zum wahren Glauben an seinen heiligen Namen bringe, in seinem Blute euch also von Sünden wasche, mit seinem Geiste euch salbe, und euch zu Kindern des lebendigen Gottes mache. Und sehet, zu dem allen erbiethet er sich gegen euch in diesen Worten: Ich will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich iedermann zur Buße kehre. Er rufet euch durch solche Worte recht erbarmend zu sich, daß ihr nur zu ihm kommen, und euch von ihm sollet selig machen lassen. Er selbst will das Werck einer wahren Herzens-
Bekehrung in euch anfangen und zum Stande bringen. Er will nur von euch, daß ihr euch ihm, eurem erbarmenden Jesu, übergeben, und seiner Gnade an euch Raum lassen sollet. Könnte er sich liebevoller gegen euch erbiethen? Könnte er es herrlicher und erbarmender mit euch meinen?

Ach wer will denn nun unter euch kommen? Wer will dieser grossen, aber gegen euch alle so erbarmenden und Lieb-vollen Majestät, sich in ihre Gnaden-
Arme

Arme werfen? Wer will sich aus aller Unseligkeit erretten, und in alle Seligkeit hinein versetzen lassen? Ist niemand unter euch, der jetzt in ihm selber also spricht: HERR JESU, ich will kommen; HERR JESU, ich komme jetzt schon zu dir, und bitte: Erbarme dich, erbarme dich mein! Ist kein einiger unter euch, der sich aniezt dazu entschließet? Selig seyd ihr, die ihr diesen Entschluß aniezt redlich fasset, und ihn hernach treulich ins Werk setzet! JESUS wird euch annehmen, euch zur wahren Buße bekehren, und euch selig machen in Zeit und Ewigkeit. Wer aber sein Herz verhärten, und in Sünden weiter fort leben wolte, den frage ich:

Wird der GOTT, der so lange mit dir Geduld getragen, und dich zur wahren Buße bringen wollen, noch länger mit dir Geduld tragen? Oder wird er dich plötzlich und unvermuthet in deinen Sünden dahin reißen?

Dritter Theil.

Petrus erwecket auch die Gläubigen, auf diesen grossen Tag sich recht anzuschicken. Er redet zuerst von dem Tage selber. Er nemet ihn 1) einen Tag des Gerichts und Verdammniß der gottlosen Menschen. v. 7. So werden demnach die Gottlosen, wie wir sonst mit mehreren gehört haben, gerichtet werden, nach allen ihren Gedanken, Begierden, Worten und Werken. Sie werden über das alles verdammet und hinein gewiesen werden in das ewige Feuer. Wollet ihr Unbußfertige länger unbußfertig bleiben? Er nennet ihn 2) des HERRN Tag, v. 10. weil JESUS an demselben sich in seiner Herrlichkeit offenbaren, und seine Ehre, welche die Gottlosen jetzt so sehr schänden, an ihnen retten wird. Er wird auch 3) schlechtlin der Tag genennet, Hebr. 10, 25. Ihm ist kein Tag gleich. An diesem Tage werden gleichsam alle Tage aller Menschen zusammen kommen und die Revüe posiren. Ein ieder wird seine Jahre, Tage und Stunden vor ihm finden, und innen werden, ob er sie wohl oder übel angewendet habe. Er wird 4) genennet ein Tag, der brennen wird wie ein Ofen, an welchem alle Verächter und Gottlosen Stroh seyn werden; ein Tag, der sie anzünden, und ihnen weder Wurzel noch Zweige lassen wird. Mal. 4, 1.

Den Gläubigen ist dieser schreckliche Tag 5) ein Tag der Erlösung, ein Tag ihrer Hochzeit, auf welchen sie mit dem Heiligen Geist versiegelt sind.

sind. Ephes. 4, 30. Offenb. 19, 7. Was werden sie da ihrem Seelen-Bräutigam für ein fröhliches Hallelujah! anstimmen! Petrus sagt,

Daß dieser Tag schnell herein brechen werde. Er wird kommen, wie ein Dieb in der Nacht. v. 10. Das Verderben wird die sicheren Gottlosen schnell überfallen, wie ein Fall-Strick, wie der Schmerz ein schwanger Weib. Gedenke ja niemand: Der Tag kommt so bald noch nicht! Esetzt auch, daß er bey deinem Leben nicht hereinbrähe; Kann denn nicht dein jüngster Tag, der Tag deines Todes, dich plötzlich überfallen?

Dieser Tag wird ein erschrecklicher Tag seyn. Denn die Himmel werden im Feuer zergehen mit großem Krachen, und die Elemente werden vor Hitze zerschmelzen, und die Erde und die Werke, so darinnen sind, werden verbrennen. Diese Worte mögen wir jetzt, in ihrer Tiefe, nicht fassen; die Erfahrung aber wird uns in den rechten Verstand derselben einleiten. So viel ist gewiß, daß Himmel und Erde nicht werden zernichtet werden. Alles aber, das unter dem Fluche lieget, wird, durch das Feuer des Allmächtigen, von dem Fluche gereinigt, und in seiner vorigen, ja in einer noch grösseren Schönheit wieder dargestellt werden; wovon aniezt mit mehreren zu handeln unser Zweck nicht ist.

Ich bitte euch alle, stehet stille, und höret es noch einmal mit Bedacht. Die Himmel werden im Feuer zergehen mit großem Krachen. Denn Jesus Christus wird offenbaret werden vom Himmel mit Feuer-Flammen, Rache zu geben über alle, die Gott nicht erkennen, und die seinem Evangelio nicht gehorsam sind. Die Elemente werden vor Hitze zerschmelzen, und die Erde und die Werke, so darinnen sind, werden verbrennen. Wo wollen sodann die Feinde Christi bleiben? Und wie wird ihnen seyn, wenn nun ihr Silber und Gold, ihre prächtigen Kleider mit ihren kostbaren Häusern und Ländereyen, welches alles sie über Gott geliebet haben, verbrennen wird? Da wird Gott, daß ich so rede, den Erdboden an seinen vier Enden anfassen, und die Gottlosen herauschütteln. Wo werden sie dann hinfallen? Antwort: In das ewige Feuer, in den ewigen und unerträglichen Zorn Gottes.

Auf diesen Tag sollen sich nun die Gläubigen gebührend anschicken, nemlich 1) mit einem heiligen Wandel und gottseligem Wesen. v. 11. Ihr Bräutigam ist heilig, und will, sie sollen auch heilig seyn. Er kommt unvermuthet; darum sollen sie, zu aller Zeit und an allen Orten, der Gottseligkeit und Heiligkeit sich von Herzen befeßigen. Dazu schenket er ihnen selber Gnade; nur daß sie im Glauben, am Gebet, im Wachen, in dem Worte Gottes und
in

in der lauterer Liebe gegen ihn unverrückt bleiben. So sind sie geschickt auf ihres HErrn Zukunft. Sie sollen auch 2) warten und eilen zur Zukunft des Tages des HErrn. Warten in Gelassenheit und stiller Erduldung des Leidens. Eilen in Schmückung ihrer Seelen, und brünstigem Verlangen nach ihrem Bräutigam. Das Warten bewahret vor Ungeduld und Murren; das Eilen erhält im Wachen, und fördert in der Heiligung.

Wenn aber Himmel und Erde im Feuer zergehen wird, wo werden denn die Gläubigen bleiben? Petrus antwortet v. 13: Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach seiner Verheissung, Jes. 65, 17. Cap. 66, 22. in welcher Gerechtigkeit wohnet. So wird demnach Himmel und Erde neu werden. Leset doch, ihr Gläubigen, hievon zu eurer Freude Offenb. 21, 1: 5. und v. 6: 27. In diese Stadt Gottes, das himmlische Jerusalem, wird nichts Unreines, kein Ungläubiger noch Gottloser, hineingehen. Daher thut Petrus hinzu: Dieweil ihr, meine Lieben, darauf, auf eine so grosse Seligkeit, wartet; so thut 3) Fleiß, daß ihr vor ihm unbefleckt, in der Gerechtigkeit des Glaubens, und unsträflich, in der Gerechtigkeit des Lebens, in Frieden, in der süßen Frucht solcher Gerechtigkeit, erfunden werdet. Jesum haltet fest im Glauben, als eure Gerechtigkeit; Jesu folget nach, aus dem Glauben, im Leben; so werdet ihr Freudigkeit haben, und nicht zu Schanden werden vor ihm in seiner Zukunft.

Mercket, ihr Kinder des Höchsten, diese Apostolische Anweisung wohl, und bringet sie in Uebung. Wandelt vor dem HErrn und eurem Nächsten in wahrer Gottseligkeit. Lasset euch von derselben, weder durch Lust noch durch Furcht, abführen. Wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des HErrn. Seyd wacker allezeit und betet. Vor allen Dingen haltet das Auge des Glaubens rein, und lasset Jesum Christum allein, allein eure Gerechtigkeit und euer Alles seyn. Folget ihm treulich nach, als seine gehorsamen Schäflein. Bewahret den Frieden Gottes; und so bald ihr mercket, daß er getrübet werden will, so stillt eure Seelen in dem Blute des Lammes. Waschet eure Kleider, in demselben, recht rein und recht helle; So werdet ihr vor dem grossen Tage nicht erschrecken dürfen, sondern eurem Jesu fröhlich entgegen sehen können. Wie wohl wird euch seyn, wenn ihr endlich bey ihm, eurem HErrn, seyn werdet ewig, ewig!

Amen, Ja, komm, HErr Jesu! Amen! so spricht, seufzet und schreiet der Geist und deine Braut, HErr Jesu, Amen!

Andreas Lepsch, eines gewesenen Zimmer-Gesellen, welcher in seinem 51sten Jahre, um grober Sünden willen, den 17ten Octob. 1730. vor Potsdam lebendig verbrannt worden, hergliche und rechtschaffene Befehrung zu Gott, auch freudiger und seliger Abschied aus dieser Welt; Den Einwohnern in Potsdam, und andern zur Ermunterung beschrieben, nebst angehängter kurzen Buß-Erweckung, so bey der Execution auf dem Gerichts-Platz gegeben worden.

Den Einwohnern zu Potsdam, wes Geschlechts oder Standes sie sind, wünsche von Jesu Christo, dem treuen Hirten, der das Verlorne gerne suchet und selig machet, Licht und Leben!

In diesem unserm guten Hirten herglich Geliebte,

Die Ursachen, welche mich bewogen, das, was ihr hier leset, durch den Druck vor Augen zu legen, sind folgende. 1) Ist es billig, daß der barmherzige Gott für die Gnade, welche er diesem armen Sünder erwiesen, von seinen Kindern herglich gelobet werde. Ich zweifle auch nicht daran, daß mancher unter euch, wenn er dieses lesen wird, dem lieben Gott, in dem Namen Christi, ein hergliches Lob-Opfer bringen werde.

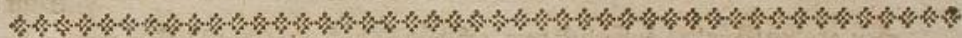
2) Habe ich gehoffet, es möchten unter so vielen frechen Sündern, welche an diesem Orte leben, doch noch einige seyn, die sich die Mühe nehmen würden, diese Blätter zu lesen, sollte es auch gleich zuerst aus einer Neugierigkeit geschehen. Gott ist wunderbar! und wie er alle Wege und Mittel ergreift, den armen verirreten Menschen zur Buße zu rufen, so kann und wird er auch dis, wie ich sicherlich glaube, dazu an manchen segnen: Und hierum sey er auch ieho im Namen Christi gebeten! 3) Habe dis Exempel der grossen Gnade Gottes sonderlich denen unter euch anpreisen wollen, die bey der Erkenntniß ihres Sünden-Elendes so lange in einer knechtlichen Furcht vor Gott stehen bleiben, und sich so schwer zu Jesu Christo, ihrem lieben Erlöser, leiten lassen. Auf nun, ihr Lieben! sehet, was euer Heiland für ein Herz gegen die Sünder habe, die sich zu ihm wenden! Er ist die Liebe selber! Selig machen will er solche, und nicht strafen noch richten. Und dazu hat ihn sein Vater in die Welt gesandt. Joh. 3, 17. 4) Sollen diese Blätter auch denen unter uns zur Ermunterung dienen, die vordem sich Christo herglich übergeben haben, nunmehr ihm aber den Rücken zukehren

kehren und die Welt lieb gewinnen. Ihr Lieben, bedencket euch! Vom Himmel zur Hölle; vom Leben zum Tode; von Christo zum Satan; ist das recht? Werdet ihr euch dessen an jenem Tage erfreuen können? Dieser erretete Sünder ruft euch zu: Bey Jesu ist gut seyn! Kehret wieder! Ach kehret wieder! und zwar heute, heute, da ihr dis leset.

5) Mag auch ein ieder, der dis liest, bedencken: Was der unpartheyische Gott ihm in so vielen Jahren für Gnade an seiner Seele würde erzeugt haben, wenn er demselben hätte Raum gegeben; da er an diesem Menschen, in einer Zeit von drey Wochen, mit seiner Gnade sich so reich und herrlich erwiesen! Gott segne an euch allen dis Zeugniß um Jesu Christi willen! Solches wünschet von Herzen euer zu aller Liebe und herzlicher Fürbitte verbundener

Potsdam, den 31sten Octob. 1730.

Heinrich Schubert.



J. N. J.

Als Andreas Lepsch, ein Zimmer-Gesell, ein Mann von funfzig Jahren, sonst in Rostock wohnhaft, welcher in seiner Ehe acht Kinder gezeuget, deren viere noch am Leben sind, sich vor dem Berlinischen Thore, wider Gott auf eine grobe Art *) versündigt hatte, und deswegen gefänglich eingezogen war, auch nach Urtheil und Recht lebendig verbrannt werden solte; so besuchte

El II 2

ich

*) Von solchen gang unmenslichen Thaten höret man ietzt vieles in der so genannten Christenheit. Und das ist ein gewisses Zeugniß, so wol von dem erschrecklichen Verderben unsers bösen Herzens, als auch von dem unaussprechlichen Verfall derer, die äußerlich den Namen von Christo führen. Vornehme, Angesehene, und in dem natürlichen Leben sonst weise und verzschlagene Menschen versündigen sich auf eine mehr, als viehische Weise, gegen den lebendigen Gott wider alle Vernunft, und zwar am allermeisten. Denn geringe Leute thuns zwar auch, aber nicht so häufig. Was denckest du hieben, Geliebter Leser? Was muß wol die heutige Christenheit, gröstestentheils, für ein stinkend Uas in den Augen Gottes seyn? Gottes Wort wird sonderlich von denen, NB. die sich klug düncken, verachtet. Gott aber verachtet solche Menschen wieder, und strafet Sünde mit Sünde an ihnen. Man lese und erwege Röm. 1. 22. 24. 26. 28. da siehet man denn den Verstand der Verständigen, und die Weisheit der Weisen, das ist, ihre höllische Blindheit, und ihre gang unsinnige Thorheit. Bist du, geliebter Leser, von solchen

chen

ich ihn, unter herzlichem Anrufung Gottes, auf Verlangen eines Edlen Magistra, den 25ten Sept. zum erstenmal. Er entsetzte sich bey meinem Eintritt auf das heftigste, indem er, wie er auch hernach gestanden, meinen Besuch nicht anders als einen Vorboten des ihm bevorstehenden gewaltsamen Todes ansehen können. Nach verrichtetem Gebet, fragte ich ihn: warum er hier säße? und bekam zur Antwort: Er habe eine viehische Sünde begangen. Als nun von ihm vernahm: ob er auch wol wisse, was Gott in seinem Wort für eine Strafe auf solche Sünde gesetzt habe? so fand ich ihn nicht allein hierinnen, sondern auch in denen, zu unserer Seligkeit ganz unumgänglich nöthigen Wahrheiten, höchst unwissend, indem er, seinem eigenen Geständniß nach, wenig oder gar nicht in die Schule gegangen. Lesen konnte er nicht, den Catechismum hatte er vom undeutlichen Vorsagen nur obenhin gelernt, und darauf war er, als genugsam zubereitet, (a) zum heiligen Abendmahl hinzu gelassen worden.

Hierauf

den groben Sünden äußerlich fren, ach düncke dich nicht groß! Du, und solche grobe Sünder, send beyde aus sündlichem Saamen gezeuget, und in dir steckt eben so wol die Quelle aller Schande und Laster, als sie in jenem verborgen gelegen. Lerne dich demnach kennen; halte Gottes Wort in Ehren; gib der Kraft desselben Raum zur wahren Buße! so wirst du deine Seele erretten, und der Herr wird in seinen unerträglichen Gerichten, welche der bösen Christenheit, um ihrer Greuel willen, bevorstehen, seine Gnaden-Hand über dich halten. Sonderlich sey ermahnet, daß du dich entfernest von solchen Leuten, die Gottes Wort geringe achten. Halte sie getrost für ganz unsinnige Menschen, und fleuch sie ärger als den Teufel selber! Wer mich verachtet, spricht Gott, der soll wieder verachtet werden. 1 Sam. 2, 30. Wer aber Gottes Wort verachtet, der verachtet Gott und verderbet sich selber. Spr. Sal. 13, 13. Wer wolte mit solchen Leuten umgehen? Es sey denn, daß man selber ein solcher sey, der aus Gott und der Religion nichts machet.

- (a) Wie jämmerlich ist es, wenn Prediger darüber nicht mit Ernst halten, daß die, welche das erste mal zum heiligen Abendmahl zubereitet werden, müssen lesen können! Und wie jämmerlich ist es, wenn sie sich damit vergnügen, daß die Kinder den Catechismum, wie die Nonne den Psalter, auswendig herbeuten können, und sich nicht darum bekümmern, wie sie ihnen den Verstand desselben, nebst den übrigen zur Seligkeit nöthigen göttlichen Wahrheiten gründlich beibringen! Geschieht dis nicht einmal, da es doch das leichteste ist; wie wollen sie dann dahin mit aller nöthigen Treue arbeiten, daß die Seelen der Kinder zu dem Herrn Jesu rechtschaffen bekehret werden, als dazu gewiß noch weit mehreres gehöret. Lehrer, denen die Seelen am Her-
- gen

Hierauf wurden ihm vorgelesen die Worte Gottes 3 Buch Mos. 20, 15. und nachdem sie durch Fragen und Antwort ihm waren deutlich gemacher worden, gab er sich ganz willig in den Willen Gottes und der Obrigkeit, und war seinem damaligen Bezeugen nach, bereit zu sterben. Wie aber solche Bereitswilligkeit noch gar nicht die rechte war: also äusserte sich solches gar balde. Er wurde nemlich weiter als auf den leiblichen Tod geführt, und wurde ihm aus dem 5 B. Mos. 27, 21. sonderlich das Wort verflucht ist, wer bey 2c. ans Hertz gelegt. Hier bewegte sich sein Innerstes, und konte man die Erschütterung (b) seines Hergens aus allen seinen Geberden und Worten merken. Ich preisete Gott in der Stille für solche Nührung, beschloß meine Unterredungen mit Gebet und fragte ihn sodann: Ob er mir, da er nun sterben müsse, und sein Urtheil ihm ehestens werde angekündigt werden, folgen wolte? Als er nun mit einem beweglichen Ja antwortete; so ermahnete ich ihn, sich auf sein Angesichte vor der göttlichen Majestät oft nieder zu werfen, und nur also zu beten: Ach Gott, ich bin verflucht, aber erbarme dich über mich!

Mein wertheester Herr Collega, Herr Diaconus Kretschmann, besuchte ihn den Nachmittag, und fuhr damit bis an sein Ende beständig im Segen fort. Desgleichen haben ihn auch der Herr Inspector Schulke, und der Herr Pastor Karst oft besucht.

Den 26sten besuchte ich ihn Vormittags zum andernmal, wiederholte mit ihm, was er den vorigen Tag gehört hatte, schärfte ihm das Wort verflucht ist 2c. noch einmal ein, und fragte ihn sodann: Ob er wol wisse, woher es ge-

21113

kom-

hen liegen, und die nicht um des Gewinnes willen, sondern aus Liebe zu ihrem hochgelobten Erlöser Jesu Christo, arbeiten, werden hierin alle Treue beweisen. Die Eltern aber haben auch ihnen nichts in den Weg zu legen, noch es ihnen zu verübeln, wenn sie nicht, nach der bösen land-üblichen Weise, sich mit sechs Wochen begnügen, sondern so viel Zeit, als nur immer möglich seyn will, sich nehmen, das Beste der Kinder zu befördern.

- (b) Bekannt sind uns allen die Worte: Verflucht sey jedermann, der nicht bleibet in alle dem, das geschrieben steht im Buche des Gesetzes, daß ers thut. Gal. 3, 10. Wer fühlet aber die Worte in ihrer Kraft? Würde die Kraft von solchen Worten empfunden, man würde gewiß mit der Sünde nicht so spielen. Wer dis liebet, der bitte Gott, daß er sein hartes Hertz rühren und erweichen wolle. Das Gesetz muß mit seinem Fluche dem Segen des Evangelii Bahn machen. Sich der Gnade Gottes so frech hin trösten, heisset sich selber schändlich betrügen. Die zerbrochenes Giffes sind, und die sich fürchten vor Gottes Wort, die siehet Gott mit Gnaden an, Jes. 66, 2. keine andere.

628 Herzhliche und rechtschaffene Befehring zu Gott.

Kommen, daß er sich so sehr an Gott versündigt habe? Als er nun sehr verworren redete, aber endlich bekante, daß ers nicht wisse; so führte ich ihn auf sein Herz, und zeigte ihm aus Marc. 7, 21. daß in seinem Herzen dieser Greuel gelegen, und daß derselbe aus seinem Herzen hervor gebrochen sey. Ob ihm nun gleich durch Frage und Antwort diese Worte, als Worte des Heilandes, der unsere Herzen wohl kennet, verständlich gemacht wurden: so hielt es doch sehr hart, ihn zu überzeugen, daß sein Herz, ein sündliches Herz, und daß in demselben die Quelle alles Bösen zu finden sey.

An Entschuldigungen fehlte es ihm nicht. Er läugnete und verneinete mit wunderbarer Freymüthigkeit, daß er kein Hurer jemals gewesen, (c) er habe den Trunck sich nie übernehmen lassen, keinem habe er ie das geringste entwendet, ein Zäncker sey er nie gewesen, ein Flucher auch nicht. Als ich aber dabey beharrte, daß der Herr Jesus diese Worte geredet habe, und daß derselbe sein Herz besser kenne, als er selber; ihn auch insonderheit auf die Geringsachtung des göttlichen Worts und den Mißbrauch des heiligen (d) Abendmahls führte: da gab er

(c) Es hat dieser Mensch, ehe er in diese Sünde gefallen, ein, nach seiner Art, ehrbares Leben geführt, welches alle von ihm zeugen, die mit ihm umgegangen sind. Wie viele finden sich unter uns, die da wissen, daß solche grobe Laster, welche dieser Sünder begangen zu haben durchaus verneinete, ein Greuel vor Gott sind, und dem ungeachtet ganz ungeschreuet und frech in denselben dahin leben! Wie wollen doch solche Menschen dem schrecklichen Gerichte Gottes entfliehen? Ach gehet in euch, die ihr dis leset! Könnet ihr nicht sagen, daß ihr von solchen groben äusseren Sünden frey seyd, sondern habe sie vielfältig, wider euer besser Wissen und Gewissen, begangen; ach so demüthiget euch vor dem, der die Sünder annimmt, Luc. 12, 2. und bittet ihn ernstlich und anhaltend um eine wahre gründliche Herzens-Busse. Er wird euch, wo ihr in Wahrheit zu ihm kommet, nicht hinausstoßen. Joh. 6, 37. Seid ihr aber von solchen groben Ausbrüchen der in euch wohnenden Erb-Sünde frey, so meinet nicht, daß ihr um deswillen gute Christen seyd. Das Herz ist mit der Sünde vergiftet! Im Herzen können alle Sünden begangen werden, ob man sie gleich nicht in die äussere That ausbrechen läßt. Das Herz muß demnach in der wahren Herzens-Busse durch den Glauben mit dem Blute Christi gewaschen, und durch den Heiligen Geist wiedergeboren und geheiligt werden. Geschicht das nicht, so ist man kein Christ, wenn man auch noch so ehrbar lebet.

(d) Der unwürdige Gebrauch des heiligen Abendmahls ist eine höchst schwere, von den meisten aber ganz unerkannte Sünde. Bedenket doch, die ihr dis leset, was

er sich gefangen, und brach in gar bewegliche Worte aus, mit welchen er bezeugete, daß sein Herz und sein ganzes Leben böse gewesen sey. Nachher hat er zum öftern wiederholt, daß sein ganzes Leben nichts getaugt, und er ein Grund-böses Herz gehabt habe; mit dem Beyfugen, daß nemlich, wenn er hätte lesen können, und in seiner Jugend bessern Unterricht gehabt im göttlichen Worte, es um ihn weit besser würde gestanden haben, als da er, wie ein Vieh, in der größten Blindheit und Unwissenheit dahin gelebet hätte. Nachdem nun mit ihm die Schöpfung und den Fall des Menschen aus Gottes Wort kürzlich durch gegangen, befahl ihn der Gnade Gottes, und ermahnete ihn fleißig zu beten, und wenn er nicht mehr hervor bringen könnte, sollte er nur von Herzens-Grunde zu Gott sprechen: Ach Gott, ich weiß, ich bin ein Sünder, und habe ein böses Herz: aber ich fühle es noch nicht recht; gib mir doch meine Sünden, um des Herrn Jesu willen, recht (e) zu fühlen.

Als

was das vor Gott auf sich haben müsse, wenn man 1) in der Beichte Gott bekennet, daß man ihn schwerlich beleidiget, und seinen gerechten Zorn wohl verdienet habe; wenn man 2) Gott um Gnade bittet; wenn man 3) verspricht, man wolle sein Leben bessern; wenn man 4) das heilige Abendmahl darauf hinnimmet; und dennoch 5) in seinen vorigen Sünden nachher unverrückt fortgehet, und um eine wahre Herzens-Änderung sich nicht bekümmert, ob einem gleich dabey nicht ein, sondern viele mal, ja allezeit, auf das nachdrücklichste und beweglichste ist ans Herz geredet worden. Wie kann Gott solche freche Verachtung seiner hochheiligen Majestät in die Länge ungestraft lassen? Wer an diesem Orte lebet, ist gewiß vor Gott und Menschen unentschuldiget! Ihr, die ihr zu Potsdam lebet, sollt Zeugen seyn an jenem grossen Tage, daß man euch herzlich gesucht habe, und zwar nicht allein dann, wenn ihr euch zum Abendmahl angemeldet, sondern auch sonst bey aller Gelegenheit. Ist es euch fremde vorkommen, daß man sich eurenthalten so bemühet? Wollet ihr in euren Sünden beharren, und euch nicht zu Christo führen lassen? Lästert und schmähet ihr noch dazu diejenigen, die euch zu orretten suchen? Wolan, so bezeuget ihr eben damit, daß wir an eurem Verderben unschuldig sind!

- (e) Wissen, daß man ein Sünder sey, ist wol gut, aber nicht genug. Ein lebendiges und durchdringendes Gefühl des Hertzens von dem in uns liegenden Verderben muß sich bey dem Menschen finden, wo anders die Buße rechtschaffen seyn soll. Meine Gebeine sind erschrocken, und meine Seele ist sehr erschrocken! So spricht David in dem Gefühl seines Elendes. Ps. 6, 3. 4. Das wirket allein Gottes Geist durch das Wort des Ge-
sehes.

Als ihn den 27sten Sept. besuchte, fand ich ihn in grosser Betrübniß. Er bezeugte mir, daß ihm weder Essen noch Trinken schmecke: er wäre ein höchst elender Mensch, und zwar nicht um deswillen, weil er sterben müßte, (denn er habe den Tod verdienet) sondern seine Sünden drückten ihn, er wisse sich nicht zu helfen. Nachdem nun mit ihm alles vorhergegangene kürzlich wiederholet hatte, so trug ihm folgendes vor. Wenn er selig sterben wolte, so müßte zweyerley geschehen: Er müßte 1) mit Gott ausgesöhnet werden; und 2) müßte sein böses Herz geheiligt und gebessert werden. Dis wurde ihm durch Fragen und Antwort deutlich vorgeleget, daß ers wohl begriff, und als höchst nothwendig erkannte.

Er wurde darauf gefragt: Ob er sich selber mit Gott versöhnen könnte? Und als er mit Ja antwortete, fragte man weiter: Womit er denn meinete, mit Gott sich versöhnen zu können? Er antwortete: wenn ich fleißig bete.

Als ihm aber mit mehreren gezeigt wurde, daß das Gebet einer Person, die um ihrer sündlichen Unreinigkeit willen unter dem Fluch und Zorn Gottes läge, unmöglich dem heiligen Gott angenehm seyn könne, und wie keine Creatur vermögend wäre, den unendlichen Gott zu versöhnen; so faßte er solches gar wohl, und ward dadurch sehr empfindlich gerührt. Ich fragte ihn sodann: Ob er denn sein sündliches und unreines Herz reinigen und heiligen könne? Er antwortete: da ich das erste nicht kann, (nemlich sich mit Gott versöhnen,) so werde ich das andere auch wol nicht thun können. Er wurde hierin bestärket, und wurde ihm folgender Schluß vorgehalten: Er sey nemlich überzeuget, daß Gott versöhnet, und sein

sehes. Kein Mensch kann es ihm selber geben. Es will erbeten seyn! Der Unterschied zwischen dem Wissen, daß man ein Sünder sey, und zwischen dem Gefühl des Herzens, daß man ein Sünder sey, mag aus folgendem Gleichniß offenbar werden. Ein Uebelthäter, der vor dem Gerichte geflohen, und in der Fremde vor aller Strafe gesichert zu seyn glaubet, weiß, er habe gesündigt, aber er fühlet es nicht recht: wenn er aber in der Fremde, seiner Uebelthat wegen, angeschrien, gegriffen und gefangen geletzt wird, da gehet ein Gefühl, ein lebendiges Gefühl, sowol seines Verbrechens, als auch der auf ihn wartenden Strafe in ihm auf. So wird der sonst sichere Sünder auch von dem Gesetze angeschrien, gegriffen und gefangen geletzt, wenn ihm sein Gewissen recht aufwachet, (Röm. 3, 19. Ps. 38, 5. II. Klagl. Jer. 1, 14.) und lernet fühlen, was das sey, an dem lebendigen Gott sich versündigt haben. Es ist zwar nicht zu läugnen, daß Gott, nach seiner Weisheit und Liebe, den einen seine Sünde mehr fühlen lasse, als den andern. Es muß aber mit solchem Gefühl doch Wahrheit seyn, das ist: es muß ein Gefühl des Herzens, und nicht ein blosses Wissen im Gehirn, seyn.

sein böses Herz geheiligt werden müsse; keines von beyden aber könne er thun; so müsse er ja ewig, ewig, ewig verdammet werden, wo ihm nicht anders woher geholfen würde. Diesen Schluß hörte er etliche mal mit grosser Aufmerksamkeit an, und fing darauf an, auf das erbärmlichste zu heulen. Man ließ ihn etwas in den Bewegungen, um zu sehen, was die Gnade wirken möchte. Da er aber sich nicht fassen konnte, fragte ich ihn: warum er denn so gar erbärmlich heule? Er antwortete: Solte ich nicht heulen? die ewige Verdammniß habe ich mir zugezogen, und kann mir nun nicht helfen! Hier wurde ihm nun sein eigen Elend, auch seine gängliche Ohnmacht, sich daraus zu erretten, nach der Gnade, die Gott gab, immer mehr vor Augen gemahlet, so, daß eine herzliche und recht kräftige Ueberzeugung von beyden sich bey ihm äusserte (f).

Nachdem solches geschehen, wurden ihm folgende Fragen vorgeleget, worauf er seine Antwort gab. Frage: Obs ihm nicht lieb seyn würde, wenn man ihm einen Weg zeigen könnte, auf welchem er sowol mit Gott ausgeföhnet, als auch sein böses Herz verändert (g) werden könne? Antwort: Ach ja, von Herzen lieb würde es ihm seyn. Frage: Ob er denn selber keinen Weg wisse? Antwort: Nein,

(f) Man lese hier abermals, was bey note (e) hier angemercket worden. Man lese es aber nicht obenhin, sondern frage sich, ob man dergleichen durchdringendes Gefühl seines Elendes auch jemals empfunden habe, und ob man dabei der Gnade völlig Raum gegeben? Nimmer thun ist die beste Buße, sprechen viele, und betrügen sich damit gewaltig. Wie kann ein Sünder sein eigen Herz reinigen? Und das muß doch geschehen, wo man die Sünde nimmer thun will. Wie kann aber das geschehen, wenn Gott nicht versöhnet wird, der allein das Herz reinigen kann? kann aber ein Sünder Gott versöhnen? liebsten Seelen, die ihr dis leset, gehet in euch, und lernet, wie die wahre Herzens-Buße gar was anders, was höheres, tieferes und wichtigeres sey, als daß der Mensch sie ihm selber machen und geben könne. Bittet Gott! ach bittet Gott um wahre Buße.

(g) Wie blind sind doch die Menschen, wenn sie zwar Vergebung der Sünden haben, dabei aber böse Herzen behalten, und sich nicht heiligen lassen wollen! Niemand kriegt Vergebung der Sünden, der nicht NB. wahrhaftig wiedergeboren wird. Durch den Glauben ergreifen wir das Verdienst Christi, zur Vergebung unserer Sünden; Durch eben NB. denselben Glauben werden wir auch mit Christo wahrhaftig vereinigt, also, daß er in uns, und wir in ihm leben. Ist das letztere nicht, so ist auch das erste nicht da. Bleibet der Mensch ein Liebhaber der Sünden, ein unwiedergeborener und fleischlich gesinnter Mensch; wie will er denn, da er ein Feind Gottes ist, und

(Schub. kurze Ep. Post.) M m m m in

Nein, wenns auf ihn ankäme, müßte er ewig verdammet werden. Frage: Ob er meine, daß Gott von Ewigkeit her ihn gekant, und in seinen Sünden gesehen? Weil er nun bereits in etlichen Stunden von meinem wertheften Herrn Collegen getreuen Unterricht empfangen hatte, so antwortete er: Ja, da Gott ein allwissender Gott sey, müsse er ihn nothwendig von Ewigkeit her in seinen Sünden gesehen haben. Frage: Ob der heilige Gott nicht mit Recht hätte beschließen können, einen so frechen Sünder ewig zu verdammen? Antwort: Ja, das hätte er thun können. Frage: Obs denn Gott gethan habe? Antwort: Das wisse er nicht, darauf würde es nun ankommen.

Hierauf

in solcher Feindschaft fortfähret, hoffen können, daß ihm Gott seine Sünden vergeben werde? Christus ist unsere Gerechtigkeit; Er ist aber auch unsere Heiligung. Zu beiden hat ihn der Vater uns gemacht 1 Cor. 1, 30. Wer dis liest, sey herzlich ermahnet, folgende Worte eines gottseligen Lehrers unserer Kirche mit Fleiß zu erwegen. Derselbe schreibet aber, nachdem er in dem vorhergehenden herrlich gelehret, wie wir durch den Glauben Vergebung der Sünden erlangen, also: Der wahre Glaube, (der von Gott in dem Herzen gewircket, und gar was anders ist, als der Wahn: Maul- und Hirn-Glaube, den ihnen die Menschen selber machen,) erweist seine heiligende Kraft darin, daß er das Herz reiniget, Apost. Gesch. 15, 9. und das Bild Gottes in Heiligkeit und Gerechtigkeit wieder anrichtet. Apost. Gesch. 26, 18. Diese Kraft kommt daher dem Glauben zu, weil Christus durch den Glauben in unseren Herzen wohnet, Ephes. 3, 17. und wir dadurch so genau mit ihm vereinigt werden, wie die Reben mit dem Weinstock sind; da denn der Glaube den geistlichen Lebens-Saft aus Christo ziehet, durch welchen alles übrige Gute gleichsam hervor getrieben wird. Joh. 15, 4. 5. 2 Petr. 1, 3. Jac. 2, 17. 20. 22. Also fließet NB. aus dem Glauben die Liebe zu Gott und Christo, Gal. 5, 6. Luc. 7, 47. (Wer nun die Welt lieb hat, in dem ist keine Liebe zu Gott und Christo, 1 Joh. 2, 15. Ist keine Liebe zu Gott und Christo in ihm, so ist auch kein Glaube in ihm, so hat er auch NB. keine Vergebung der Sünden, sondern lieget unter Gottes Zorn.) Das vertrauliche Zunahen zu Gott, Röm. 5, 1. Ephes. 2, 18. Hebr. 4, 16. cap. 10, 22. das Bekantniß und lob Gottes, Röm. 10, 10. 2 Cor. 4, 13. der Gehorsam gegen die göttlichen Gebote 1 Joh. 2, 3. cap. 3, 22. 24. cap. 5, 2. 3. Hebr. 11, 7. 8. 17. auch Geduld um Gottes willen zu leiden, Phil. 1, 29. Hebr. 11, 24-26. 35. Jac. 1, 3. Nicht weniger wircket der Glaube die Liebe gegen den Nächsten, 1 Joh. 4, 7. 8. Jac. 2, 14. 15. einen himmlischen Sinn, Col. 3, 2. den Sieg über die Welt, 1 Joh. 5, 4. und rechtschaffenen Fleiß, sich von allen sünd-

Hierauf wurde ihm nun gezeigt, wie Gott 1) der ganzen Welt sich erbarmet habe, folglich auch seiner; wie er 2) seinen Sohn der ganzen Welt, folglich auch ihm, zum Heiland geschicket habe; wie 3) dieser Sohn Gottes Mensch worden sey, alle Sünden aller Menschen auf sich genommen, durch Thun und Leiden sie gebüßet, die Welt mit Gott versöhnet, und derselben alle Gnade nebst der ewigen Seligkeit erworben habe: wie er auch willig sey, einem jeden, der ihn bitten würde, Buße und Vergebung der Sünden zu schenken. Dieses alles wurde ihm nur summarisch, doch immer durch Frag und Antwort vorgelegt. Und da solches geschah, konnte man recht spüren, wie sein geklemmtes und gepreßtes Herz anfing gleichsam Luft zu schöpfen, und eine noch von weiten anscheinende Hoffnung zu kriegen, daß auch er der Seligkeit werde theilhaftig werden.

Er ward darauf in der Stille gelassen, und ihm gesagt, er solte nun also beten: Ach Herr Jesu, der du für mich gestorben bist, und hast mich
M m m m 2 deiz

sündlichen Befleckungen zu reinigen, und mit der Heiligung fortzufahren in der Furcht Gottes, 2 Cor. 7, 1.

Hier prüfe man sich redlich, so wird man bald finden, ob man den Glauben habe, den Gott wirket, oder ob man sich mit einem falschen Glauben betrogen habe, und noch ein Gnaden-loser Mensch sey.

Viele finden sich, leider! unter uns, die ihr Gespötte treiben mit der Heiligkeit, Heiligung, Heilig werden. Ich frage dich aber, du armer Mensch: Wozu hat dich Gott erschaffen? etwa dazu, daß du ein Knecht der Sünden seyn solst? oder dazu, daß du sein heiliges Kind seyn solst? Wozu hat dich Jesus Christus erlöst? Gewiß zu nichts anders, als daß das Bild Gottes in dir soll angerichtet werden, welches du in Adam verloren hast. Das bestehet aber in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit, Eph. 4, 24. Dienen sollen wir unserm Erlöser in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist, Luc. 1, 75. Und zwar nicht allein in der Ewigkeit, sondern hier bereits in der Zeit. Denn so bekennen wir in der ersten Bitte unsers Catechismi: Wir sollen heilig, als die Kinder Gottes, darnach leben. Und in der andern Bitte bekennen wir, daß wir göttlich leben sollen, NB. hier zeitlich und dort ewiglich. So fließet denn der dritte Artikel, der von der Heiligung handelt, aus dem andern, der uns die Wohlthat der Erlösung anpreiset. In welcher Seele der Heilige Geist ist, die läßt sich heiligen. Welche sich aber nicht heiligen läßt, in der ist nicht der Geist Gottes. In welcher nicht der Geist Gottes ist, in der ist Christus und der Glaube nicht. In welcher Christus und der Glaube nicht ist, dieselbe Seele lieget unter Gottes Zorn; dieselbe hat keine Vergebung der Sünden, und kann in solchem Stande nicht selig werden. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

deinem Vater versöhnet, ach gib mir aus Gnaden wahre Buße, und wahren Glauben!

Von dieser Zeit an hat er fast beständig auf seinem Angesichte vor Gott gelegen, und hat geweinet und gebetet. (h) Seine Antwort, wenn man zu ihm kam, und fragte, was er mache? war diese: was kann ich anders machen, ich bete zu meinem HErrn Jesu.

Von dem 28sten Sept. bis zum 2ten Oct. ist er beständig in den Articul von Christo, unserm hochgelobten Heilande, und in das grosse Werck der Erlösung, von uns hinein geführt worden, da er denn die Liebe seines Heilandes in etwas zu erkennen und zu schmecken anfang. Der 3te Oct. war ein harter Tag für ihn. Es ward ihm nemlich von dem Magistrat hieselbst sein Urtheil in der Gerichts-Stube vorgelesen, und zur Execution desselben wurde der 17te Octob. bestimmt. Er hörete es mit grossem Schrecken an. Und da ich das an ihm sahe, ging ich nach:

(h) Daß das Wort Gottes, wenn es öffentlich verkündiget wird, bey so wenigen die erwünschte Frucht geschaffet, kommt unter andern auch daher, weil man das Gehörte nachher nicht ins Gebet vor Gott bringet, und um Seegen ihn hertzlich anflehet. Wenn ein Saame nicht untergeegget wird, sondern oben liegen bleibt; so wird er von den Vögeln des Himmels aufgelesen, und kann keine Frucht bringen. Marc. 4, 14. 15. Also auch wenn das Wort Gottes, das man gehört hat, nachher nicht in der Stille wieder gekauet, und mit hertzlichem Gebet gleichsam untergeegget wird; so nimmt es der Satan gar leicht vom Herzen, und der Mensch bleibt im Tode liegen.

Man lasse sich demnach, bitte ich auf das hertzlichste, künftighin einen mehrern Ernst seyn mit dem Anhören des Wortes Gottes. Will man in eine Predigt gehen, so beuge man seine Knie vor dem lebendigen Gott, und bitte ihn im Namen Jesu Christi, daß er dem lehrer das Wort selbst in der Kraft darreichen wolle, und zwar, eben dasselbe Wort, was er für die Zeit einem am nöthigsten erkennet; und daß er so dann auch selber das Herz aufthun, und sein Wort in demselben kräftig machen wolle. Unter dem Hören bleibe man vor Gott mit seinem Herzen, entschlage sich anderer Gedanken, und wo man gerühret wird, seufze man zu Gott, daß er solche Nährung im Herzen bewahren und segnen wolle. Kommt man aus der Predigt, so eile man in die Stille, erinnere sich an das Gehörte, lese die angeführten Sprüche nach, und bete dabey hertzlich zu Gott, daß er selber einen so machen wolle, wie es sein Wort haben will. Wird man das von Herzen thun, so wird man des HErrn Treue und Gnade an sich lebendig erfahren, und Kraft genug kriegen, die Sünde zu tödten, und dem HErrn Jesu zu dienen.

nachher so gleich mit ihm ins Gefängniß; konte aber kein einziges Wort mit ihm fruchtbarlich reden, weil er vor Furcht und Angst nicht vermögend war, auf etwas zu merken. Hier konte man recht sehen, was eine Todes- Furcht sey. Sein ganzer Leib bebete; er rang die Hände; weinete jämmerlich, und redete dabey kein Wort. (i) Es währete aber diese Bestürzung nicht lange, indem er sich auf den Zuspruch meines wertheften Herrn Collegen, und eines Candidati Ministerii, der ihm zum öftern, ja fast täglich, mit besüchet hat, den Nachmittag wohl gefasset, in Demuth und mit aller Willigkeit sich der Strafe unterworfen, und dabey nichts mehr gewünschet hat, als daß seine arme Seele möchte erreicht werden.

Unsere Arbeit und Bemühung ging von nun an einig und allein dahin, daß durch die Betrachtung des Leidens, Todes, der Auferstehung und Himmelfahrt Christi die göttliche Traurigkeit über seine Sünde, und der Glaube an seinen Erlöser in ihm zur rechten Kraft kommen möchte; welches denn Gott nach seiner grossen Barmherzigkeit also gesegnet hat, daß man von Tage zu Tage den Wachsthum der Gnade an ihm mit Freuden spüren konte. Da heist es wol recht: Dieser nimmt die Sünder an! Luc. 15, 2. Ihr Sünder, die ihr dis leset, wendet euch auch mit hertzlichem Gebet zu diesem so guten Heilande, und lasset euch seiner Gnade theilhaftig machen!

Den 12ten Oct. als ich ihn besuchte, und mit ihm im Gespräch, von der unendlichen Liebe des himmlischen Vaters und des Herrn Jesu gegen ihn, begriffen war, kam sein Sohn, ein Knabe von achtzehn Jahren, auch zu ihm. Ich rief ihn herbey, und fragte ihn: Ob er sich an seines Vaters Stelle wolte verbrennen lassen, wenn sein Vater dadurch loskommen könnte? Als nun der Knabe dreiste hin antwortete: Nein, ich will nicht sterben, ich will mich nicht verbrennen lassen! Der Vater auch sprach: Er ist noch zu jung, er hat sein Leben noch viel zu lieb; so hatte ich eine herrliche Gelegenheit, von der Hoheit der Liebe des himmlischen Vaters gegen ihn, der seinen eingebornen Sohn für ihn in den Tod gegeben, und von der unbegreiflichen Liebe Christi, der alle seine Sünden auf sich genommen und dafür den allerschmählichsten Tod gelitten, mit ihm zu handeln.

Min m m 3

Sein

(i) Hat dieser arme Mensch sich so entsetzt, als er gehöret, er solle durch das irdische Feuer lebendig verbrannt werden; da doch die Gnade Gottes in seinem Herzen einigen Platz bereits genommen: Wie werden nicht die Gottlosen vereinst beben, wenn der Richter zu ihnen sagen wird: Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Ihr Großthun, ihre Frechheit und ihr Trosten wird ihnen wol vergehen. Wohl dem, der durch wahre Busse diesem schrecklichen Urtheil entrinnet!

Sein Herz brannte ihm dabey recht vor Freuden, und er wünschte zum öftern, daß doch der Dienstag, an welchem er verbrannt werden sollte, bald da seyn möchte, damit er zu seinem Erlöser käme. Wenn ihm nun dabey seine Sünden, seine Unwürdigkeit, und wie er die Verdammniß verdienet habe, zugleich auch die Heiligkeit Gottes vorgehalten wurde; so sahe und hörte man mit Herzens-Bergnügen, wie sein Heiland in ihm alles war. Das ist eigentlich des Glaubens Natur, spricht Lutherus, daß er seine Kraft beweiset in der Furcht und im Tode, in Sünden und in allem, das einen Menschen blöde und verzagt machet.

Den 13ten Oct. las ich mit ihm den 6. Psalm, weil ich immer bemühet war, sein Herz in einer innigen Zerknirschung, und gläubigen Anschauen seines Erlösers zu erhalten, Joh. 3, 14. 16. 17. und die gute Hand Gottes leitete mich in ein besonderes Gespräch mit ihm. Als wir nemlich den 3. und 4. v. des 6sten Psalms lasen, sprach ich zu ihm: Aber ich finde an euch nicht, daß eure Gebeine erschrocken und eure Seele sehr erschrocken sey, es wird etwa nicht wohl um eure Seele stehen? Antwort: Jetzt bin ich nicht mehr erschrocken, vor dem aber bin ich wol erschrocken gewesen. Frage: Wie denn? Antwort: Der Herr Jesus hat mir meine Sünden wol auf mein Herz geworfen, daß ich nicht wußte, wo ich vor Angst bleiben sollte; aber er hat auch meine Sünden (k) wieder von mir genommen, und hat mich versichert, er wolle mich nicht verdammen. Frage: Das ist vielleicht eine Einbildung bey euch? Er sahe mich lächelnd an, und sprach: ja Einbildung! Ach ich habe beydes wohl gefühlet! Haben sie mir doch selber gesagt, ich sollte zum Herrn Jesu beten; ich habs gethan, und der Herr Jesus hat mich versichert, er wolle mich selig machen, und nicht verdammen. Frage: Wie, wenn ich euch nun sagte, daß ihr verdammet wäret?

(k) Wenn Jesus Christus die Sünden von dem Herzen nimmt, und den Menschen seiner Gnade göttlich und kräftig versichert, da ist es gar ein anders, als wenn der Mensch ihm selber einen falschen Trost macht. Ach! wie viele betrügen sich mit einer selbst gemachten Reue und selbst gemachtem Glauben, dabey sie denn in ihrem alten offenbar gottlosen, oder wenns hoch kommt, in einem honnetten, fleischlich-gesinnten und ungebeugten Wesen beharren. Die ihr dis leset, bedencket doch: Es gilt die Ewigkeit! Wollen wir uns denn in einer so höchst-wichtigen Sache selber betrügen? das sey ferne? Ach tretet doch um deswillen den Weg ein, den dieser arme Sünder so willig betreten hat! Nemlich: Werfet euch nieder in den Staub vor eurem Erlöser, und bittet ihn flehenblich, daß er euch Buße gebe, und daß er selber euch seiner Gnade versichere! Dann kennet er euch als die Seinen, sonst nicht!

ret? Antwort: Sie können mich nicht verdammen; (1) kein Mensch kann das thun, der Herr Jesus müßte es thun, und er will nicht, er hat mich versichert, ich soll selig werden. Frage: Habt ihr denn die Verdammniß nicht verdienet? Antwort: Ja wol! Frage: Wenn ihr die Verdammniß verdienet habt, so müßet ihr auch verdammet werden? Antwort: Nein, ich werde nicht verdammt! Frage: Warum denn nicht? Antwort: Weil der Herr Jesus meine Sünden gebüßet hat. Frage: Ihr habt aber die Seligkeit nicht verdienet? Antwort: Mag! (oder, obgleich!) Frage: Wie wolt ihr denn selig werden? Antwort: Der Herr Jesus will mich aus Gnaden selig machen. Frage: Warum denn? Antwort: Weil er mich so lieb hat. Frage: Habt ihrs denn verdienet, daß er euch so lieb hat? Antwort: Ach nein! Frage: Wißet ihr auch wol, daß ihr sterben müßet? Antwort: Ja! Frage: Solt ihr nicht lebendig verbrannt werden? Antwort: Mag! Frage: Wie wird euch denn zu Muthe seyn, wenn man euch an den Pfahl anbinden wird? Antwort: Ganz wohl! Frage: Wie wird euch aber da wohl zu Muthe seyn können? Antwort: Der Herr Jesus hat mich versichert, er wolle auch bey mir im Tode seyn. Als er nun ganz sonderlich frölich war, fragte ich ihn: Wie ist euch denn? Antwort: Mein Herr jauchzet vor Freuden! Frage: Warum denn? Antwort: Diese Nacht sahe ich die schönen Sterne am Himmel, so habe ich den Himmel noch nicht angesehen, und da sie so stimmerten, freuete ich mich so, daß ich zum Herrn Jesu kommen solte. Frage: Was werdet ihr doch zum Herrn Jesu sagen, wenn ihr ihn nun sehen werdet? Antwort: Da wird sich vor Freuden wol nicht viel reden lassen. Frage: Wird er euch denn gewiß selig machen? Antwort: Ja! Frage: Was bewaget ihn denn dazu? Ant-

- (1) Wenn in den Predigten, oder sonst in besonderen Gesprächen, der Weg zum Leben, wie sich nach Gottes Wort gebühret, vorgeleget wird, und die Menschen fangen an zu merken, daß es, wenn sie so beschaffen seyn sollen, mit ihrem Christenthum nicht recht stehe; so verschließen gar viele ihre Herzen vor dem göttlichen Lichte muthwillig und sprechen: Der Mann will uns alle verdammen! Aber, wenn man einen vom Wege der Verdammniß ab, und zum Wege der Seligkeit hinweist, das heißt ja nicht, jemanden verdammen, sondern die Seelen lieben, und sie gerne errettet wissen wollen. Mercket doch das, die ihr unter uns euch damit zu eurem Schaden aufhaltet. Forschet Gottes Wort, haltet die Predigten dagegen, so werdet ihr finden, daß man recht lehre. Fühlet ihr nun dabey, daß ihr nicht so seyd; ach so werdet dem Worte gehorsam, und betrüget euch nicht selbst, so könnet ihr also werden! Euer Meinen, Hoffen und Denken, wird euch wahrlich nicht selig machen. Eine neue Creatur gilt in Christo, nicht aber eine müßige Einbildung.

Antwort: Seine Liebe, seine grosse Liebe. Frage: Danket ihr ihm denn nicht?

Antwort: Ich dancke ihm ja wol. Frage: Könnet ihr ihm denn genug danken?

Antwort: Ich armer Hund, in Ewigkeit kann ich ihm nicht genug danken (m).

Und so ergösten wir uns recht in der Betrachtung der Liebe Christi, wie ich denn von dem, was geredet worden ist, nur das wenigste erzähle. Ich fragte ihn, da ich von ihm gehen wolte; ob er auch Geld habe, daß er heut etwas Warmes essen könnte? Hierauf antwortete er mir mit recht göttlicher Freudigkeit: Ich habe Gott, ich habe Jesum, ich habe alles genug! Ach wie erquicklich spricht sichs mit solchen Seelen, in denen Jesus lebet! Aber wie wird man bey solchen so gewaltig betrübet, die alsbald, wenn man vom Guten mit ihnen zu reden anfängt, stille schweigen, oder das Gespräch so gleich auf das Irdische drehen. Was das Herz voll ist, des gehet der Mund über. Man siehet an diesem Menschen recht, wie der Glaube an Christum unter innigen Buß-Schmerzen durch das Evangelium von dem Heiligen Geist in dem Herzen gewircket werde; auch wie er von eigener Würdigkeit nichts wisse, sondern blos an dem Verdienste Christi und an der Gnade hange, und zugleich das Herz kräftig verändere, herum setze und nach Gott gesinnet mache. Gewiß! es ist der Glaube ein göttliches Licht, und eine göttliche Kraft; nicht Wahn, Einbildung, Dencken, Meinen, oder Schul-Vernünfteley!

Den 15ten Oct. kamen wir mit einander vom Glauben zu reden: und als er versicherte, daß er an den Herrn Jesum glaube; so legte ich ihm folgende Fragen zur Prüfung vor, auf welche er antwortete. Frage: Wer an Christum in Wahrheit glaubet, der weiß nicht allein im Kopf, daß er ein Sünder sey, sondern er fühlet's auch im Herzen; Wie stehts mit euch? Antwort: Ich habe es wohl gefühlet im Herzen, daß ich ein Sünder sey. Frage: Wer an Christum in der Wahrheit glaubet, der empfindet auch seine gänzlichliche Ohnmacht und Unvermögen, sich selber zu helfen? Antwort: Ich elender Mensch, wie könnte ich mir doch selber helfen! Hilft der Herr Jesus mir nicht, so muß ich ewig verloren seyn. Frage: Wer an Jesum Christum glaubet, der sehnet sich von Herzen darnach, daß Jesus Christus sich seiner erbarmen und ihm helfen möge? Antwort: Ach ja, mein Herz sehnet sich auch nach ihm. Frage: Wer an

(m) Wenn die Liebe Christi, damit er uns liebet, durch den Heiligen Geist ins Herz gegossen wird, da, da wird das Herz in brünstiger Gegenliebe gegen Christum entzündet. Denn bedarf es keines Treibens und Nöthigens zu Christo, sondern das Herz des Sünders fließet mit dem Herzen des Heilandes auf das lieblichste zusammen. O wie ist die Sünde einem solchen Herzen dann ein so grosser Greuel! Bitter, die ihr dis leset, so wirds euch gegeben!

an Jesum Christum glaubet, der läſſet das Verlangen nach Christo im Gebet fleißig vor ihm kund werden. Antwort: Ich kann nichts anders, als zu dem Herrn Jesu beten, und darinnen ergötze ich mich. Frage: Wer an den Herrn Jesum glaubet, der haſſet alle Sünden von Herzensgrunde? Antwort: Ich auch; vordem habe ich die Sünde nicht gehaſſet, nun aber haſſe ich sie wohl. Frage: Wer an den Herrn Jesum glaubet, hält sich an ihn allein, und ſuchet allein in ihm Gnade? Antwort: Ich auch, ich kann mich sonst an niemand halten. Frage: Wer an den Herrn Jesum glaubet, der liebet ihn auch von Herzen? Antwort: Ich auch, herzlich habe ich ihn lieb. Frage: Wer an den Herrn Jesum glaubet, der lieſſe sich lieber tödten, ehe er mit Willen ſündigen würde? Antwort: Mit Willen wolte ich nicht ſündigen. Aber ich will lieber ſterben, damit ich zu dem Herrn Jesu komme. Zu unterschiedenen malen hat er Gott auch herzlich gedanket, daß er ihn in ſeiner Sünde habe ergreifen und ins Gefängniß ſetzen laſſen. Ach, ſprach er, wäre ich weiter ſo hingegangen, ſo wäre ich gewiß verdammet worden, nun aber läſſet mir Gott weiſen, wie ich ſelig werden ſoll; das iſt eine groſſe Gnade!

Nach Gottes Wort war er überaus hungerig. Denn ob gleich meine Herren Collegen, nebst mir und andern Candidatis Ministerii ihn fleißig beſuchten, ſo kriegte er doch noch über dem einen ieden an, der ihm zur Wache gegeben wurde, und bat, daß man ihm aus der heiligen Schrift was vorleſen, oder einen erbaulichen Geſang mit ihm ſingen möchte. Und ſo äußerte ſich bey ihm auch hierin ein gewiſſes Kennzeichen des veränderten und zu Christo bekehrten Herzens. Begierig war er, als ein lehtgebohrnes Kindlein, nach der vernünftigen lautern Milch des Evangelii, und verlangte von Herzen, durch dieſelbe zuzunehmen, nachdem er geſchmecket hatte, daß der Herr, zu welchem er kommen war, freundlich ſey. 1 Petr. 2, 2. 4.

Hatte ihn vorher, wegen Betrübniß über ſeine Sünden, weder Eſſen noch Trinken ſchmecken wollen; ſo ſprach er ieſo: Der Herr Jeſus iſt ganz mein worden: es ſchmeckt mir weder Eſſen noch Trinken, ich begehre nur bey ihm zu ſeyn, ach daß ich bald zu ihm käme! Dieſe Liebe wuchs in ihm recht merklich von Stunde zu Stunde. Denn wenn man zu ihm kam, und fragte: Wovon man mit ihm aus Gottes Wort handeln ſolte? So antwortete er: Von meinem Herrn Jeſu, denn von wem wolten ſie mir ſonſt was ſagen? Dieſer ſein Jeſus war auch alle ſeine Weiſheit und alle ſeine Gerechtigkeit. Wolte man ihm, zu ſeiner Prüfung, Zweifel an ſeiner Seligkeit machen, ſo löſete er alle Zweifel mit ſeinem Herrn Jeſu auf. Regete man ſein Gewiſſen, und rügte ſein gegebenes Aergerniß; ſo konnte man an ihm in der Kraft ſehen, was das iſt: Chriſtus, der ſich ſelbſt ohne allen

(Schub. kurze Ep. Poſt.) N n n n Wan-

Wandel durch den ewigen Geist Gottes geopfert hat, hat das Gewissen gereinigt durch sein Blut von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott. Hebr. 9, 14. Mit göttlicher Zufriedenheit seiner Seele sprach er: Gott hat mir meine Sünden, um Christi willen, vergeben, ich kann nicht traurig seyn, und den Herrn Jesum habe ich so lieb, weil er mich so sehr geliebet hat, daß ich wol alles leiden wolte.

Den 16ten fand ich ihn weinend, da eben ein Bürger bey ihm war, und mit ihm ein Lied sang. Ich fragte: Warum er weine: Antwort: Wir haben ein Lied gesungen. Frage: Seyd ihr erschrocken: Ist euch bange vor dem morgenden Tag? Antwort: Ach nein, ich bin ganz getrost. Als ich nun zu ihm sagte; weinet nur fort, und neket dem Herrn Jesu seine Füße noch mit herzhlichen Buß-Thränen, weil ihr noch einen Körper habt, und weinen könnet; Morgen um diese Zeit, werdet ihr nicht mehr weinen können; antwortete er mir sehr bedenklich und gelassen: Wenn mir Gott Thränen giebt, kann ich weinen; wenn er mir keine giebt, kann ich nicht weinen: ich habe nichts von mir selber, wie er mich machet, so bin ich, ich kann mir nichts geben, ich kann mir nichts nehmen. (n)

Den 17ten, als an seinem Gerichts- oder vielmehr Hochzeits-Tage, ward er früh um 4 Uhr von zween Candidatis besucht, die ihn mit Gesprächen und Gebet unterhielten. Um 6 Uhr gab ich ihm das heilige Abendmahl, und wir erweckten uns aus dem 6ten Capitel Johannis. Als er nun sollte losgeschlossen, und aus dem Gefängniß zum Gericht geführt werden, fragte ich ihn: Ist euch bange? Nein, sagte er, wenn mir Gott nicht noch Furcht geben wird, iest habe ich keine Angst. Er hörte sein Urtheil nochmals unerschrocken an, und ward sodann heraus geführt.

Unterwegens ward auch zu ihm gesagt: Er sollte einmal um sich sehen, viele bewaffnete Männer hätten ihn umgeben, und wolten ihn nicht durchlassen; und also hätte Jesus Christus ihn auch in seine Wunden eingeschlossen, und wolte ihn nicht aus seiner Hand lassen, Joh. 10, 27. Er lächelte hierauf und sprach sehr getrost: Und ich will auch nicht entlaufen, sondern sterben, der Herr Jesus wird mich nicht lassen.

Als wir nun zuletzt mit ihm an der Gerichts-Stätte gebetet hatten, und der Scharfrichter ihn mit gebundenen Händen zum Scheiter-Haufen führen wolte, fragte

(n) Wer Gnade von Gott hat, der wird aus dieser Antwort abnehmen, wie geschäftig der Geist Gottes mit seinen Wirkungen in dieser Seele, bey einer so kurzen Zeit, sich bewiesen habe. Gelobet sey die Erbarmung Gottes! Sollte uns das nicht reizen, einem so guten Gott, der uns so gerne hilft, in seinen Wirkungen bey uns mehrern Raum zu lassen?

fragte ich ihn: Wie ist euch? Antwort: Recht wohl! Frage: Wo werdet ihr nun hingehen, zum Leben, oder zum Tode? Antwort: Ich gehe zum Leben, denn Jesus Christus ist in mir. Als er nun an den Pfahl angebunden war, fragte ich ihn zu allerlezt, Andreas, wie ist euch? Antwort: Rechte sehr wohl! Frage: Wer hat euer Herz? Antwort: Mein Herz ist bey dem Herrn Jesu! Darauf ward der Scheiter-Hausen angezündet, und die begnadigte Seele ging zu Christo, ihrem Erlöser.

Der barmherzige Gott sey für alle, diesem Sünder, in den drey letzten Wochen seines Lebens, erzeigte Gnade, in Christo Jesu hochgelobet! Er rufe noch viele Sünder vom Tode zum Leben, und von der Gewalt des Satans zu ihm, zum Preise seiner Barmherzigkeit! Amen!

Buß-Erweckung, wie sie auf dem Gerichts-Platze den damals Gegenwärtigen gegeben worden.

Sie Feuer-Flammen vom Himmel hat der Herr vom Himmel ehemals die schändliche Brunst der geilen Sodomiten ausgelöschet, indem er sie nach Leib und Seel, plötzlich von dem Erdboden vertilgete. Mit Feuer-Flammen hat eben dieser Herr, vor unsern Augen, sich aniezo gerochen, an dem unzuchtigen Körper, eines, in seinem Leben eine Zeitlang, gewesenem Nachfolgers der Sodomiten. Entsetzen wir uns vor solchem Gerichte, und ist es uns fürchterlich anzuschauen, wenn ein verweslicher Leib, durch das irdische Feuer, zu Asche verbrannt wird: So lasset uns weise werden, und merken, und zu Herzen nehmen, was allen Gottlosen zuletzt begegnen wird. Denn es wird der Herr, der Richter alles Fleisches, dereinst offenbaret werden vom Himmel samt den Engeln seiner Kraft, mit Feuer-Flammen Rache zu geben über alle, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi, welche werden Pein leiden, das ewige Verderben, von dem Angesichte des Herrn, und von seiner herrlichen Macht. Ach daß ihr alle, die ihr dis traurige Spectacul mit angesehen, dem Zeugnisse an euch, von diesem erschrecklichem Tage, herzlich möchtet glauben!

Je länger, ie gottloser; ie länger, ie unzuchtiger und Sodomitischer werden die Menschen. Gott siehet nicht, und der Gott Jacob achtets nicht! das ist, leider! das verfluchte Symbolum der mehresten, und zwar nicht allein niedriger, dummer, und ungezogener Leute, sondern auch, und zwar vornemlich derer, die in der Welt was bedeuten, und vor andern weise und vernünftig seyn wollen. Wolan! lebet fort in eurer Unzucht! sehet euch gegen das Wort des Herrn! über die geilen Gelüste eures sündlichen Fleisches nur sein frech und ungeschueet aus, zumal da niemand unter uns darauf siehet, und solche Schande strafet!

M n n n 2

Wisset

Wisset aber, daß ihr eben damit unvernünftig handelt, und dem grausamen Gerichte, welches auf euch wartet, nicht entfliehen werdet.

Unvernünftig, sage ich, handelt ihr, die ihr unzüchtig lebet. Und dis brauchet wahrlich keines andern und weitem Beweises, als desjenigen, den ihr bereits in eurer eigenen Brust habt. Müßet ihr nicht bekennen, es sey ein Gott? Sind nicht Himmel und Erden, das Meer und alles, was darinnen ist, mächtige Zeugen von diesem ewigen Wesen, ihrem einigen Ursprunge und Schöpfer? Oder wir sind vielleicht so weise, daß wir sprechen: das alles ist von selbst, von ohngefähr, also worden? Ja! vielleicht hat das Holz zum Scheiterhaufen, der lezt vor uns brennet, sich auch von selbst also rangiret? vielleicht ist das Stroh von sich selber hie und da so eingeschichtet worden? der Theer und das fettige Wesen hat sich vielleicht auch von selbst dabey häufig angestrichen? vielleicht hat der Pfahl sich auch selbst vom Baum gelöst, unten gespizet, und sodann in das Erdreich eingestossen? Die eisernen Klammern, Nägel und Ringe haben sich auch etwa von selbst geschmiedet, und in den Pfahl eingehämmert? Ey! wie weise werden die Thoren, die in ihren Herzen, und bisweilen mit ihrem Munde, ziemlich ungescheut und deutlich sprechen: Es ist kein Gott! Es ist aber gut, daß man sie kennet in ihrer Klugheit! Gut ist es auch, daß sie sich selber kennen, und sich selbst zum östern, mit grossem Widerwillen fühlen müssen in ihrer Thorheit! Denn seyd ihr nicht selbst auch lebendige Zeugen von Gott, der euch gemacht hat? Ist nicht an dem, daß alle Glieder eures Leibes, von welchen ein jedes in seinem Zwecke auf das künstlichste aptiret ist, euch zurufen: Es ist ein Gott! Rufet nicht eure vernünftige Seele mit ihren Kräften, und sonderlich das Gewissen, so in eurer Brust, auch wider euren Willen und Danck, sich reget, und euch zum östern verunruhiget und verklaget, euch zu: Es ist ein Gott!

Ist nun ein Gott, (ach ja, es ist ein Gott, ein Hochgelobter, und in die Ewigkeiten der Ewigkeiten Anbetungs-würdiger GOTT!) So muß er gewiß an aller Unzucht des Herzens und des Leibes einen unendlichen Greuel haben. Welche Vernunft darf diesem Sake widersprechen, wo sie nicht eben dadurch in dem Augenblick sich als Unvernunft prostituiren will? Heisset nun das nicht, höchst unvernünftig handeln, wenn man dasjenige so freventlich ausübet, woran unser Schöpfer, unser Herr, unser Richter einen Greuel hat?

Und eben daher werdet ihr seinem erschrecklichen Gerichte nicht entfliehen! Das Urtheil ist bereits in dem Rathe der Wächter ausgesprochen, und erschallet zum östern, (ach daß es nicht zu eurer Verhärtung, sondern zu eurer Besserung geschehen möchte!) in eure Ohren: Die Zurer (Zuren) und Ehebrecher, (auch Ehebrecherinnen) sollen das Reich Gottes nicht erer-

erben! Ihr Theil soll seyn in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet! Und zwar nicht auf eine kurze Zeit, wie etwan die Marter vom irdischen Feuer in wenig Minuten sich endet; sondern der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ein höchst-erschreckliches, aber auch ein höchst-heiliges und gerechtes Urtheil.

Schläget euch nicht euer Herz, die ihr dis jetzt höret? Erbebet ihr nicht vor dem von euch so oft, so muthwillig und so beharrlich beleidigten Gott? Er kann ja Leib und Seele verderben in die Hölle! Sehet über euch, wie prächtig hat er den Himmel gemacht, darunter ihr mit mir jetzt stehet! Muß er nicht ein prächtiger Gott seyn? Wie weit und breit, ja wie unbegreiflich hoch, hat er den Himmel gewölbet: muß er nicht ein grosser und unbegreiflicher Gott seyn? Wie fürchterlich und entsetzlich ist sein Donner, wenn er ihn in den Wolken des Himmels hoch herführet! Wie zermalmet, zersplittert und zerschmelket er nicht mit einem Blitze, das allergrösste und härteste, auf eine ganz unfassliche Art! Nun ist der Erdboden, mit dem Gewölke über demselben, nur ein kleines Häufgen gegen das Gebäude des Himmels. Was mag nicht Gott für Macht üben in und an den Körpern, die über und auch unter uns sind! Muß er nicht ein schrecklicher und grosser Gott seyn? Kann wol jemand sich getrauen, vor seinem Zorn zu bestehen?

Ihr spottet vielleicht zum Theil, da ihr dis höret? Spottet fort, wenn ihr wollt! ihr habt Freyheit dazu, wie ihr meinet! höret aber, und wisset, das, was ihr höret, soll euch zu rechter Zeit wieder einfallen, und euch Unruhe genug verursachen, ja euch, die ihr jetzt euch so aufthürmet, bebend machen, wie ein Espenlaub. Höret, sage ich, der Herr, der schreckliche Gott, wird euer wieder spotten, wo ihr nicht umkehret! Wehe aber dem Menschen, dessen Gott spottet! Wo will der arme Wurm bleiben, da er doch bleiben muß, und nicht zernichtet werden kann? Darum laßet euer Spotten, beuget euch, und nehmet an die Gnade des Allerhöchsten, der noch eure Seligkeit suchet!

Sind eure Herzen etwa hart und felsern? Gedenet, und sprecht ihr: Ich will doch thun, was ich will! Höret: der Gott, vor dessen Othem die Felsen zerspringen, wird euch zu seiner Zeit, wo ihr in euren Sünden fortfahret, euren Kopf zerschneiden, samt eurem Haarschädel. Ps. 68, 22. Zeugen wird er euren harten Nacken bis zur Hölle. Und das wird er so wahrhaftig thun, als wahrhaftig er Gott ist und bleibet, auch wider euren Willen und Dank! Demüthiget ihr euch aber, so wird er euch in Gnaden ansehen. Ach daß es geschehen möchte!

Verberget ihr euch mit eurer Unzucht? Sprechet ihr: Gott siehet nicht; der Gott Jacob achtet nicht! Niemand soll es erfahren! Wie unvernünftig! Der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen? Der das

Ohr gepflanget hat, solte der nicht hören? Der die Gerechtigkeit selber ist, solte der euch, solche dreiste Sünder, ungestraft lassen? Werdet doch nur so vernünftig, als einige unter den Heiden gewesen, die da geredet haben von einem Auge, das alles siehet und von einem Ohr, das alles höret! Wollet ihr ja, NB. unvernünftiger Weise, Unzucht treiben, so suchet euch zuvor, ehe ihrs thut, einen Ort, da euch Der nicht siehet, der euch näher ist, als ihr euch selber seyd. Gewiß so handelt ihr vernünftig, sonst nicht! Denn in Ihm leben, weben und sind wir!

Seyd ihr gerührt? So fanget heute an, dem Allerhöchsten eure Sünden zu bekennen, und schreiet zu ihm um Gnade. Er wird dereinst donnern im Himmel über alle Unbußfertigen; keinen aber, der ihm, in herkllicher Reue über seine Sünden, zu Fusse fällt, wird er von sich stoßen. Jesus Christus, der die Liebe selber ist, nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen. Thut ihm auf die Thüre eures Herzens, so wird er das Abendmahl mit euch halten, und ihr mit ihm.

Wolan, ihr Lieben, die ihr gegenwärtig seyd! soll euch Gott der Vater umsonst geliebet, und seinen eingebornen Sohn umsonst für euch in den Tod gegeben haben? Soll Jesus Christus eure Sünden umsonst getragen, und die Gnade zur Bekehrung euch umsonst erworben haben? Soll der Heilige Geist an euch zu eurer Errettung weiter umsonst arbeiten? Soll dieser, der vor euren Augen verbrannt worden, da ihm Gott Buße zum Leben gegeben (welches ich mit aller Freudigkeit bezeuge,) dereinst zur Rechten Christi stehen, ihr aber wollet zu seiner Linken gestellet seyn? Denn wir müssen dereinst alle vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, daß ein ieglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse.

Ich nehme den Himmel und Erden zu Zeugen über euch, daß euch auch jetzt Leben und Tod, Segen und Fluch vorgehalten worden. Erwählet, ach erwählet das Beste! Erwählet doch das, was ihr erwählet zu haben wünschen werdet, wenn ihr nun gehen sollet aus der schnell dahin eilenden

Zeit, in die graue und unvergängliche
Ewigkeit!



Anhang,